



Helvetisch-thailändische Koexistenz auf dem Bauernhof – doch die Verhältnisse, die sind nicht so: Wolfram Berger, Arunotai Jitreekan

BILD: RIALTO-FILM

Neu im Kino: «Gekauftes Glück»

Innerschweizer Jagdszenen

Ein Bergbauer heiratet eine Thailänderin und löst damit eine Welle von Hass, Neid und Begierde aus: Urs Odermatt hat in seinem Film «Gekauftes Glück» den Innerschweizern aufs Maul geschaut – und in die Seele.

Da wird geflücht, geschimpft und mit unflätigen Worten geredet, dass es einem kalt den Rücken herunterläuft. Die Bergbauern und Handwerker in Urs Odermatts zweitem Spielfilm, «Gekauftes

Von Gerhart Waeger

Glück», sind ungehobelte Rohlinge – überzeichnet bis zur Karikatur, aber keineswegs jenseits der Wirklichkeit. Wer schon in abgelegenen Weilern Militärdienst geleistet hat, kennt diesen Schlag Menschen. Bei einigen versteckt sich hinter der harten Schale ein weicher Kern, bei andern ist auch das Herz zu Stein geworden – jedenfalls in Odermatts Film. Fremdenhass, Begehrlichkeit und Missgunst sind die Triebkräfte der Tragödie, die sich im fiktiven Innerschweizer Dorf Oberrickenenthal abspielt. Zu Beginn wird die Mutter des Nidwaldner Bergbauern Windleter (Wolfram Berger) zu Grabe getragen. Da sie nie eine andere Frau neben

sich geduldet hatte, ist Windleter ledig geblieben. Ohne Frau aber kann er seine «Bergheimet» nicht bewirtschaften. Vreneli (Annamirl Bierbichler), die vor zwanzig Jahren einmal sein Schulschatz war, ist zu einer verbitterten alten Jungfer geworden. Und weder die laszive Bäckerstochter Jeannine (Marie-Thérèse Mäder) noch die Mädchen auf dem Tanzboden in Stans wollen auf den Windleter-Hof ziehen. Schliesslich lässt sich Windleter von einem Zürcher Zuhälter für teures Geld eine thailändische Bauerntochter (Arunotai Jitreekan) kommen, die er vom Fleck weg heiratet.

Die Beziehung des ungleichen Paares, das kein Wort miteinander reden kann, entwickelt sich erstaunlich gut. In Gesten, Blicken und spontanen alltäglichen Hilfeleistungen erfährt der einfache Bauer zum ersten Mal in seinem Leben so etwas wie Zärtlichkeit. Doch das ganze Dorf stellt sich gegen die Fremde: die Frauen aus Neid, die Männer aus Begehrlichkeit. Die lebenswürdige Thailänderin wird als «Hure» behandelt, mit der man sich alles erlauben kann. Einzig der «Hirschen»-Wirt (Mathias Gnädinger) macht das Kesseltreiben nicht mit. Als die Fremde einmal allein zu Hause ist, macht sich der finstere Gemeindefreier Businger (in

Kinski-Manier vom Filmregisseur Werner Herzog gespielt) an sie heran. Dabei stösst er sie so unglücklich von einer Leiter, dass sie zu Tode stürzt.

Urs Odermatts kühner, in prägnant strukturierten Bildern erzählter Film greift nicht nur das aktuelle Problem der fehlenden Frauen in Berggebieten auf, er handelt auch von der Sprachlosigkeit und inneren Verrohung des modernen Menschen. Fern von allen Gotthelf-Idyllen steht «Gekauftes Glück» im geistigen Umfeld von Peter Fleischmanns kritischem Heimatfilm «Jagdszenen aus Niederbayern». Ähnlich wie seine literarischen Vorbilder Horváth und Kroetz verurteilt Odermatt seine Figuren nicht – er hat Mitleid mit ihnen. Das Strindberg-Wort «Es ist schade um die Menschen» könnte als Motto über seinem Film stehen.

TR7

■ Produktion: Cinéfilm, Zürich, Balance-Film, München u.a. Drehbuch und Regie: Urs Odermatt. Kamera: Rainer Klausmann. Musik: Chopin, Schubert, J.S. Bach u.a. Darsteller: Wolfram Berger, Arunotai Jitreekan, Werner Herzog, Mathias Gnädinger, Günter Meisner, Marie-Thérèse Mäder, Annamirl Bierbichler u.a. Verleih: Rialto-Film, Zürich